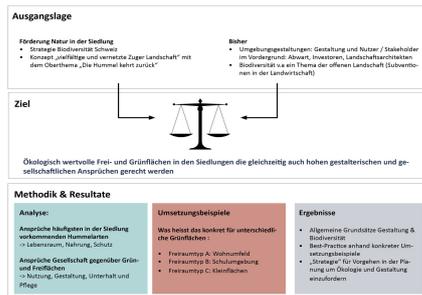


Stefanie Jakob

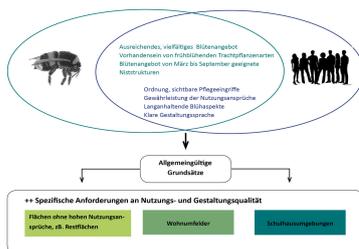
Diplomand	Stefanie Jakob
Examinator	Prof. André Stapfer
Experte	Ingo Golz, SKK Landschaftsarchitekten AG
Themengebiet	Raumentwicklung und Landschaftsarchitektur
Projektpartner	Amt für Raumplanung Kanton Zug, Zug, ZG

# Strategie zur Förderung ökologisch und gestalterisch wertvoller Grünflächen im Siedlungsraum...

...insbesondere zur Förderung der Hummel



Ausgangslage, Ziel und Methodik der Arbeit



Analyse der ökologischen (spez. die der Hummel) wie auch der gesellschaftlichen Ansprüche an unterschiedliche Grünstrukturen



Umsetzungsbeispiel für ein Wohnumfeld

**Ausgangslage:** Die Masterarbeit orientierte sich an der Frage, wie ökologisch hochwertige und gestalterisch ansprechende Grün- und Freiräume im Siedlungsraum angelegt werden können. Bisher lag der Fokus der Biodiversitätsförderung stark auf der offenen Landschaft. Im Siedlungsraum dagegen herrscht der gestalterische Anspruch vor. Die ökologische Aufwertung geschieht oft über die Anlage naturnaher Flächen. Der ökologische Wert dieser «natürlichen» Gestaltung ist oftmals fragwürdig und die Akzeptanz dieser Flächen von Seiten der Bevölkerung gering. Zur Umsetzung der Biodiversitätsstrategie des Bundes hat der Kanton Zug ein Konzept für eine «Vielfältige und vernetzte Zuger Landschaft» erarbeitet. Das Konzept zeigt vier Stossrichtungen auf, eine davon bezieht sich auf die Steigerung der Lebensqualität im Siedlungsraum. Als Massnahme wird ein Mehrjahresprogramm zur Förderung der naturnahen Umgebungsgestaltung in den Siedlungen mit dem Oberthema «Die Hummel kehrt zurück!» gestartet. Die Hummel dient im Konzept des Kantons Zug als Flagship-Art.

**Ziel der Arbeit:** Ziel der Arbeit ist die Untersuchung, wie ökologisch wertvolle Grünräume, die gleichzeitig hohen gestalterischen Ansprüchen entsprechen, in den Siedlungsraum angemessen integriert werden können. Dafür wurden aktuelle Forschungsansätze und Publikationen über Ansprüche seitens der Ökologie wie auch seitens der Gesellschaft analysiert und Grundsätze für die Gestaltung definiert (Theoretischer Teil). Die Umsetzungsbeispiele zeigen auf, wie sich ökologische Ansprüche (insb. Bedürfnisse der Hummel) und die Ansprüche seitens der Bevölkerung bei drei unterschiedlichen Freiflächentypen (Wohnumfeld, Schulumgebung, Kleinfleichen) im Kanton Zug (Steinhausen und Unterägeri) gestalterisch umsetzen lassen. Welche Rolle die Planung übernehmen muss, um von Anfang an ökologisch wertvolle und gestalterisch hochwertige Grünräume einzufordern, wurde ebenfalls untersucht.

**Ergebnis:** Die Masterarbeit zeigt allgemeine Grundsätze zur Förderung von Ökologie und qualitativer Gestaltung auf, insbesondere zur Förderung der Hummel im Siedlungsgebiet. Die 3 Best-Practice-Beispiele veranschaulichen die konkrete gestalterische Umsetzung für ausgewählte, in der Siedlung häufig anzutreffende Freiflächentypen (Wohnumfeld, Schulumgebung, Kleinfleichen). Die Raumplanung spielt bei der Förderung solcher Flächen eine wichtige Rolle. Wo die Verantwortlichkeiten liegen, wie der Planungsablauf idealerweise zu organisieren ist, um von Anfang an ökologisch wie auch gestalterisch wertvolle und hochwertige Grünräume einzufordern, wird in der Strategie erläutert.